

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus  
**Band:** 17 (1997)

**Artikel:** Höhenstufen und Lebensbereiche  
**Autor:** Walcher, Jürg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1046710>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **Höhenstufen und Lebens- bereiche**



# Vom Buchenwald zum alpinen Rasen

Jeder Standort, ob mit oder ohne menschliche Beeinflussung, trägt immer eine ganz bestimmte Gruppierung von Lebewesen. Ob in reinen Buchenwäldern, Hochmooren oder alpinen Rasen, überall sind Tier- und Pflanzenarten an das komplexe Wirkungsgefüge eines Standortes (Biotop) gebunden. Klima- und Bodenfaktoren, ihrerseits beeinflusst von der Produktion, dem Verhalten und Wettbewerb der Lebewesen – der Mensch miteingeschlossen – bestimmen dabei das Auftreten bestimmter Lebensgemeinschaften (Biozönosen).

Da eine räumliche Gliederung nach solchen Lebensgemeinschaften aufgrund ihres komplexen Wirkungsgefüges praktisch nicht realisierbar ist, behilft man sich mit der Beschreibung der Pflanzendecke zur Charakterisierung der Lebewelt: Weil sich der ökologische Faktorenkomplex (Mikroklima, Nährstoff- und Humusgehalt des Bodens, usw.) von Standort zu Standort ändert, wechselt auch die an den jeweiligen Standort angepasste Pflanzengesellschaft.

Besonders auffällig ist der Wandel, der sich bei uns im Gebirge als klimatisch bedingte Höhenstufenfolge in vertikaler Richtung voll-

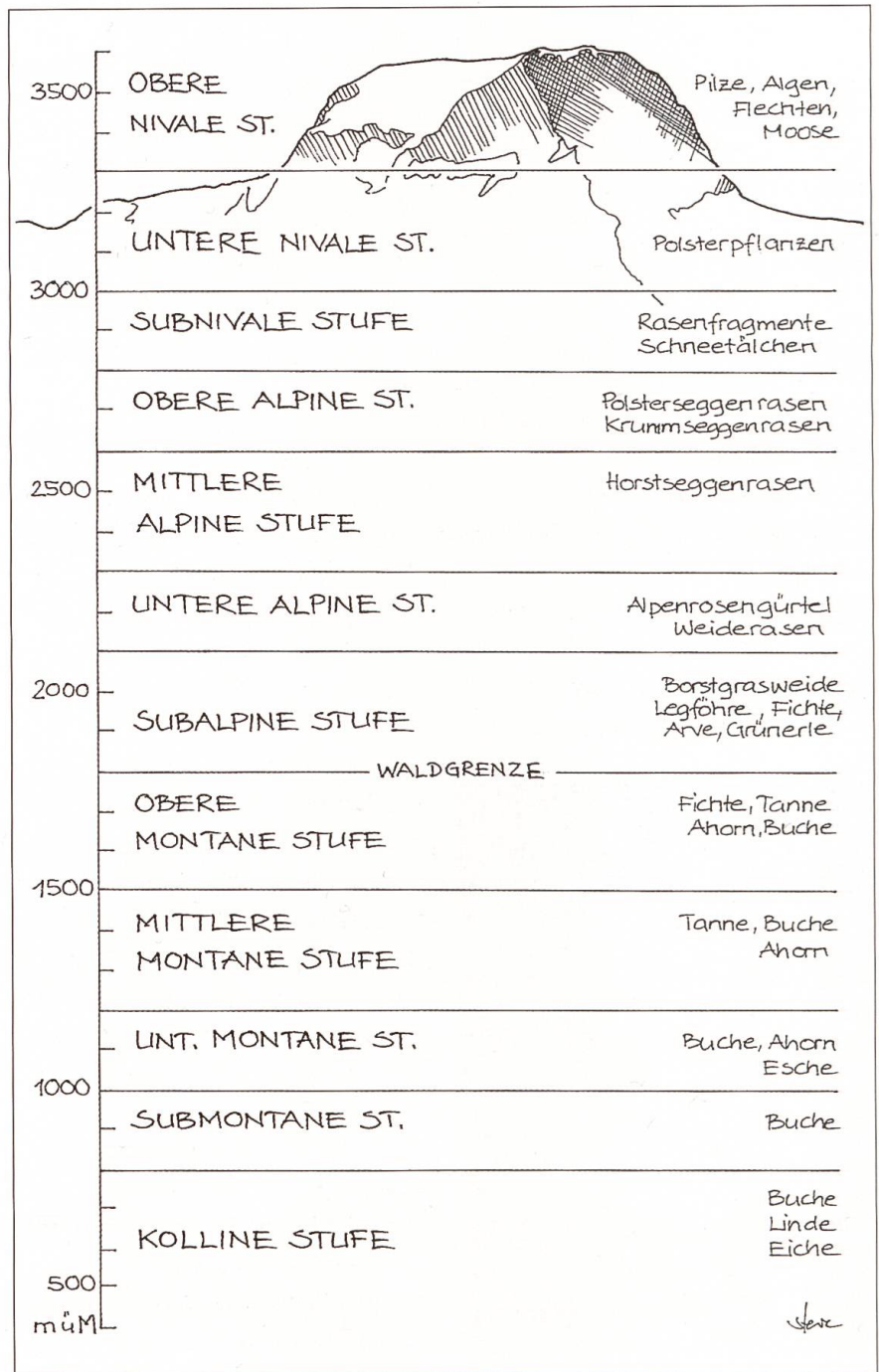


Abb. 31 Höhenstufenfolge und Sukzession im Glarnerland

zieht: Mit zunehmender Höhe über Meer nimmt die Temperatur ab, verkürzt sich deswegen die Vegetationsperiode und die Niederschläge nehmen zu. Dem entspricht im Glarnerland etwa folgende Vegetationsabfolge:

**kolline Stufe:**

bis ca. 500 m ü. M.; warme Buchenwälder, reich an Eschen, Linden und Eichen.

**(sub)montane Stufe:**

ca. 500-900 m ü. M.; buchen-dominierte Wälder.

**(ober)montane Stufe:**

ca. 900-1400 m ü. M.; Weisstannen-Buchenwälder, auf saurem Boden mit hohem Fichtenanteil.



Abb. 32 Klimaxgesellschaft: Subalpiner Fichtenwald

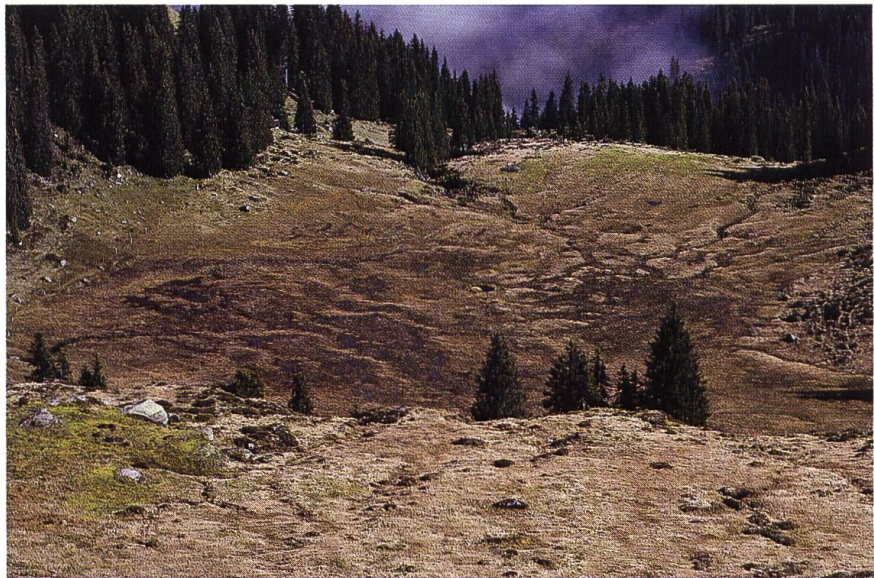


Abb. 33 Dauergesellschaft: Hochmoor

**subalpine Stufe:**

ca. 1400–1900 m ü. M.; Weisstannen-Fichtenwälder und Fichten-Gebirgswälder im Wechsel mit Zwergstrauchheiden.

**alpine Stufe:**

ca. 1900–2800 m ü. M.; alpine Rasen.

Die mittel- bis grossflächig verbreiteten Pflanzengesellschaften der einzelnen Höhenstufen sind unter durchschnittlichen Bodenverhältnissen also hauptsächlich durch das Grossklima bedingt und stehen mit diesem in einem relativ stabilen Gleichgewicht: Man spricht deshalb von Klimaxgesellschaften.

Solche Klimaxgesellschaften stehen am Ende einer Reihe von Entwicklungsphasen. Diese führen unter Umständen vom artenarmen Pionierstadium über Übergangsgesellschaften bis zur möglicherweise artenreichen Schlussgesellschaft. Diese Ent-

wicklungsphasen, Sukzessionen genannt, enden jedoch nicht zwangsläufig in einer Klimaxgesellschaft. Wenn Standortbedingungen wie beispielsweise instabiler Boden oder «Schluchtklima» auf die Vegetation einen stärkeren Einfluss ausüben als das regionale Grossklima, endet die Sukzession in einer Spezialistengesellschaft, einer sogenannten Dauergesellschaft. Das Beispiel des Hirschen-Ahorn - Schluchtwaldes, der als Spezialistengesellschaft von 500 m bis 1300 m ü. M. in verschiedenen Klimabereichen anzutreffen ist, stellt ein gutes Beispiel dafür dar.

Lebensbereiche, welche nur durch solche kleinflächig auftretenden Spezialistengesellschaften besiedelt werden können, erhöhen aber die Diversität von Flora und Fauna eines Gebietes beträchtlich, weshalb ihnen in den meisten Fällen auch ein hoher Naturschutzwert zukommen sollte.